



# Kunstverein Nordkanal e.V.

**TÜRHÜTER** VON WILHELM SCHIEFER  
**ERLÄUTERUNGEN** VON HELMUT BLOCHWITZ



Seite 1 von 9

**Wir bauen Brücken.**

# Die „Türhüter“ von Wilhelm Schiefer und Franz Kafkas Türhüterlegende

## Erläuterungen am Tag der Übergabe des Kunstwerkes an die Öffentlichkeit

Für den, der sich auf Wilhelm Schiefers Figurengruppe einlässt und weiß, dass sie den Titel „Türhüter“ trägt, und dass der Bildhauer zu der Figur des Türhüters von Kafkas literarischem Text „Vor dem Gesetz“ angeregt wurde, drängt sich geradezu der Machtbegriff auf.

Natürlich löst die Figurengruppe bei ihren Rezipienten viele weitere und andere Empfindungen aus. Auf manche mögen die Figuren archaisch oder gar sakral wirken und auf eine ferne mystische Vergangenheit verweisen. Aber auch das Gegenteil kann der Fall sein, manche werden eine dystopische Zukunft imaginieren, in denen Roboter oder Aliens aufmarschieren. Auch dass von der Figurengruppe etwas Bedrohliches ausgeht, scheint sich aufdrängen zu können. Als ich das erste Mal vor vielen Jahren einen der Türhüter auf dem Tuppenhof sah, hatte ich die spontane Assoziation zu sitzenden Pharaonen vor den Pyramiden.

Alle diese Ausdrücke, ob Macht, Archaik oder Bedrohlichkeit sind Versuche, das Atmosphärische der Figurengruppe einzufangen. Diese Versuche dürfen nicht als verdinglichende Objektivierung des Kunstwerkes missverstanden werden. Denn zu dem Kunstwerk „Türhüter“ als einem gedeuteten Kunstwerk gehört auch der veränderliche Ort und seine wechselnden Lichtverhältnisse. Nicht zuletzt dieser Umstand ist es, der die Deutung des Kunstwerkes zu einem prinzipiell unabschließbaren Prozess des jeweils Deutenden macht.



Schiefers „Türhütergruppe“ ist kein illustratives Kunstwerk, es stellt keine Interpretation, keinen Kommentar zu Kafkas Text „Vor dem Gesetz“ dar. Die Schnittmenge zwischen Skulptur und literarischem Text ist die Figur des Türhüters und die Machtfunktion, die von ihm ausgeht.

Ich gebe jetzt knapp Kafkas Türhütergeschichte wieder. Zuvor noch etwas zur Textgattung: „Vor dem Gesetz“ wird häufig als Parabel bezeichnet. Ebenso häufig findet sich in der Forschungsliteratur die Bezeichnung „Türhüterlegende“. Das geht auf Kafka selbst zurück, der in seinen Tagebüchern diesen Text „Legende“ nennt. Dagegen spricht er in einem Brief an seine Verlobte Felice von der „Türhütergeschichte“. In dem Romanfragment „Der Process“, in dem der Text „Vor dem Gesetz“ integriert ist, wird ausschließlich von „der Geschichte“ gesprochen.

## Kafkas Türhütergeschichte

„Vor dem Gesetz steht ein Türhüter“ Das ist der erste Satz des Textes. Zu diesem Türhüter kommt ein Mann vom Lande und bittet Einlass zum „Gesetz“. Der Türhüter antwortet, dass er ihm den Eintritt jetzt nicht, aber vielleicht später gewähren könne. „Es ist möglich, jetzt aber nicht“. Das erstaunt den Mann, glaubt er doch, dass das Gesetz „jedem und immer zugänglich sein“ soll. Der Mann vom Lande sieht, dass die Tür geöffnet steht, was wiederum der Türhüter bemerkt, er lacht und sagt: versuche ruhig trotz meines Verbotes durch die Tür zu gehen. Du musst nur wissen, ich bin mächtig, aber nur der unterste Türhüter. Von Saal zu Saal stehen weitere Türhüter, einer mächtiger als der andere. Ich selbst kann den Anblick des dritten schon nicht ertragen. (D. h. der Türhüter selbst konnte gar nicht bis zum Gesetz vordringen.) Also wartet der Mann vom Lande Jahr für Jahr auf den Einlass. Er versucht erfolglos den Türhüter zu bestechen. Doch der Türhüter bleibt unerbittlich: „Ich nehme“ die Geschenke „nur an, damit du nicht glaubst, etwas versäumt zu haben.“ Er spielt seine Macht aus und stellt öfters kleine Verhöre mit dem Mann an. Der Mann vom Lande wartet Jahr um Jahr bis er seinem Tode nahe ist.

Kurz vor seinem Ende stellt der Mann vom Lande eine letzte Frage. „Alle streben doch nach dem Gesetz, wie so kommt es, daß in den vielen Jahren niemand außer mir Einlaß verlangt hat?“

Darauf antwortet der Türhüter:

„Hier konnte niemand sonst Einlaß erhalten, denn dieser Eingang war nur für dich bestimmt. Ich gehe jetzt und schließe ihn.“

Die Türhütergeschichte „Vor dem Gesetz“ gehört zu den wenigen Texten, die Kafka für geeignet hielt, veröffentlicht zu werden. Als in sich geschlossener, autonomer Text erschien „Vor dem Gesetz“ erstmals 1915 in der Jüdischen Wochenzeitschrift „Selbstwehr“.

Diese Türhütergeschichte ist knapp zwei Buchseiten lang, wurde aber aufgrund seiner Rätselhaftigkeit im Laufe der Zeit unzählige Male auf hunderten von Seiten interpretiert und gedeutet, – aus jüdischer und nicht jüdischer religiöser Sicht, aus metaphysischer und säkularer Sicht, aus biographisch und psychoanalytischer Sicht, aus existenzphilosophischer, aus religions- und rechtphilosophischer Sicht und nicht zuletzt unter einer dezidiert politischen Perspektive.

Erst im letzten Jahr hat der Philosoph Rüdiger Safranski in seinem Buch: „Einzelnen sein. Eine philosophische Herausforderung“, eine recht subjektive, recht eigenwillige Interpretation von Kafkas „Vor dem Gesetz“ vorgenommen. „Doch wenigstens solange man lebt, ist es nie zu spät für den eigenen Eingang, dafür, ein Einzelner zu sein.“ Ich erwähne Safranski hier nur, weil dieser Philosoph vor ein paar Jahren auf Initiative von Christoph Claßen in der Kaarster Rathausgalerie einen Vortrag gehalten hat, über heiße und kalte Religionen.

Auch im Romanfragment „Der Process“ wird die Geschichte von einem Gefängniskaplan und von Josef K., dem Protagonisten des Romans, seitenlang gedeutet, um am Ende alle Deutungen als unabschließbar zu erklären. „Richtiges Auslegen einer Sache und Missverstehen der gleichen Sache schließen einander nicht vollständig aus“, sagt der Kaplan zu Josef K.



### **Die Türhüter werden immer kleiner.**

Damit komme ich wieder auf Wilhelm Schiefers „Türhüter“ zurück. Wenn man einen einfachen, illustrativen Vergleich zwischen der Figurengruppe und dem Text herstellt, mag man vielleicht erstaunt darüber sein, dass Schiefers Türhüter von der Gesichtsfront aus betrachtet kleiner werden, heißt es doch im Text, dass die Türhüter von Saal zu Saal immer mächtiger werden. Aber das ist kein Widerspruch, es sei denn, dass man Macht und physische Größe gleichsetzt. Aber das ist ein Fehlschluss. Das physisch Kleinere kann durchaus mächtiger sein als das physisch Größere, und dies nicht nur im metaphorischen Sinne.

Doch wie gesagt: die Skulpturengruppe ist keine Illustration zu Kafkas Türhütergeschichte.

Wer die Arbeiten von Wilhelm Schiefer kennt, weiß, dass er gerne mit Perspektiven, mit perspektivischen Verhältnissen und Verzerrungen arbeitet oder spielt. Wenn man, so hat der Künstler erklärt, sich auf die Sichtachse stellt und durch den ersten Türhüter schaut, wird dem Auge suggeriert, dass die einzelnen Figuren, die faktisch immer kleiner werden, gleich groß sind.

Aber es gibt mindestens noch eine weitere Deutung dieser Perspektivität. Seit der Antike wissen wir, dass uns sinnliche Eindrücke täuschen können und zu keinen zweifelsfreien Erkenntnissen führen. Ein Turm in der Ferne erscheint viel kleiner als der Turm in meiner Nähe, obwohl beide faktisch gleich groß sind. Legt man dieses Wissen zugrunde, kann das Kleinerwerden der Türhüter mit dem Eindruck der räumlichen Tiefe verbunden werden. Wenn im Text die räumliche Tiefe durch den Ausdruck „von Saal zu Saal“ sinnlich hervorgerufen wird, ist es bei der Skulpturengruppe das Kleinerwerden der Türhüter. Würden die Figuren kontinuierlich größer, hätten wir es mit dem Eindruck von räumlicher Dichte zu tun, nicht aber mit dem von räumlicher Tiefe. Das aber ist es, was dem Mann vom Lande beunruhigen muss, dass ein Saal auf den anderen, dass ein Türhüter auf den anderen folgt. Und zur räumlichen Tiefe kommt mit Notwendigkeit die zeitliche Dimension hinzu.

### **Das Gesetz**

Ich komme jetzt zum letzten und für mich wichtigsten Aspekt einer möglichen Korrespondenz zwischen Schiefers „Türhüter“ und Kafkas „Türhütergeschichte“. Auf seine letzte Frage, warum außer ihm niemand Einlass zum Gesetz verlangt hat, antwortet der Türhüter, dass das unmöglich war, weil dieser Eingang zum Gesetz nur für ihn bestimmt war.



Bei Kafka heißt es: „Vor dem Gesetz steht ein Türhüter“. Aber um welche Art von Gesetz es sich handelt, zu dem der Mann vom Lande Zutritt haben möchte, bleibt in Kafkas Text völlig im Dunkeln. Selbst der Türhüter hat das Gesetz nie gesehen. Ist es ein religiöses Gesetz, die Thora oder ein weltliches oder ist „Gesetz“ hier irgendwie metaphorisch als ein persönliches Gesetz gemeint? In Kafkas Text wird ein Begriff aufgerufen, von dem wir nicht wissen, was genau er bezeichnet, worauf er sich genau bezieht. Wird der Mann vom Lande am Eintritt in die Thora gehindert oder am Zugang zu einer institutionalisierten Gesetzbarkeit? Diese von Kafka gewollte Unbestimmtheit wird von einigen Kafka-Forschern als ein entscheidendes Charakteristikum seiner literarischen Texte angesehen. Begriffe wie Schuld, Recht, Strafe oder eben auch Gesetz werden in Kafkas Texten aufgerufen, bleiben aber leer. Der jüdische



Philosoph und Kafka-Interpret Gershom Scholem nannte das Anrufen des Gesetzes in der Türhüterlegende „Geltung ohne Bedeutung“.

In Schiefers „Türhütern“ wird die Frage, vor was sie stehen und was sie bewachen, völlig ausgespart. Ein illustratives Kunstwerk würde Wege finden, den einen oder anderen Hinweis darauf zu geben, vor was die Türhüter stehen. Schiefers Figurengruppe tut das nicht. Das Kunstwerk zeigt uns nur noch die Funktionsträger, die Türhüter, denen die Aufgabe zukommt, den Zugang zu Etwas zu gewähren oder zu verweigern. Kraft welcher Autorität oder gar Legitimation sie das tun, ist nicht erkennbar. Dieser Sachverhalt eröffnet, wie bei Kafka, viele Deutungsmöglichkeit, – religiöse, metaphysische, philosophische, politische usw.

Hier und jetzt wähle ich eine politischen Zugang. Mir scheint, dass uns in unserer Zeit der Eindruck nicht fremd ist, nur noch die Funktionsträger von Macht zu sehen. Wir sehen noch die Institutionen, in denen sie agieren, aber wir vermögen nicht mehr das normative Fundament zu erkennen, in dessen Namen und Auftrag die Funktionsträger agieren. Unter diesem Gesichtspunkt kommt dem Kunstwerk „Türhüter“ von Wilhelm Schiefer ein entschieden politische Dimension zu.

*Dr. Helmut Blochwitz, 1. Mai 2022*